

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 44 (1987)
Heft: 5

Artikel: Heuschnupfen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heuschnupfen

Vor kurzer Zeit gab man im Radio durch, dass vor zehn Jahren nur etwa ein Prozent der Bevölkerung mit Heuschnupfen zu tun hatte, also empfindlich auf Blütenpollen reagierte. Diese Pollen lösen bekanntlich im Frühling eine Reizung der Schleimhäute aus. Heute ist der Heuschnupfen nahezu auf das Zehnfache angestiegen.

Man muss sich wirklich fragen, woher die Ausbreitung dieser Allergie kommt.

Ein Grossteil der Ursachen wird sicherlich der zunehmenden Umweltverschmutzung zugewiesen. Die Empfindlichkeit der Schleimhäute und der feinen Nervennetzchen ist dadurch wesentlich stärker überbeansprucht als früher, so dass sich gewisse Reizfaktoren vermehrt Geltung verschaffen. Es ist eigenartig: Nicht jeder, der an Heuschnupfen leidet, reagiert auf die glei-

chen Pollenarten. Es gibt heute eine Möglichkeit festzustellen, auf welche Pollenart man überempfindlich reagiert. Man kann sich dann ein wenig danach richten, wenn die verschiedenen Pflanzen, deren Blüten als «heuschnupfenfördernde» Pollenträger in Frage kommen, zu blühen beginnen.

Ich habe in den «Gesundheits-Nachrichten» vom März 1985 einen längeren Artikel geschrieben und die verschiedenen, vorwiegend tropischen, Pflanzen erwähnt, die hervorragend gegen diese nervliche Empfindlichkeit auf Pollen wirken.

Es gibt also natürliche Mittel aus einigen giftfreien Heilpflanzen, die eine grosse Hilfe darstellen und die, wenn man sie einige Jahre hindurch während der Blütezeit einnimmt, einem mit der Zeit von dieser Empfindlichkeit befreien.

Ist biologisch gezogene Nahrung gesünder als die allgemein produzierte?

Agrar-Spezialisten und Chemiker behaupten, dass die biologische Nahrung absolut nicht gesünder sei als die gewöhnlich gezogenen Produkte. Ganz im Gegenteil, sie könnten durch Züchtung, durch Einflüsse von Hormonen und chemischen Düngemitteln viel grössere Mengen produzieren, die sogar in der Regel einen höheren Eiweissgehalt aufweisen.

Es stimmt allerdings, dass man durch chemische Düngung und durch wachstumsfördernde Mittel, vor allem beim Getreide, grössere Mengen produzieren kann. Aber ein höherer Ertrag mit einem grösseren Anteil an Eiweiss ist noch lange kein Beweis dafür, dass das produzierte Getreide gesünder ist. Analysen haben ergeben, dass durch Massivdüngung gesteigerte Erträge, vor allem beim Getreide, weniger Vitalstoffe aufweisen. Die basischen Stoffe sind in solchen Erzeugnissen quantitativ geringer als die sauren Stoffe, was einen grossen Nachteil mit sich bringt.

Auch beim Gemüse kann dies festgestellt werden.

Basenüberschüssiges Gemüse

Ich habe schon in den zwanziger Jahren bei meinem Aufenthalt in Dresden bei Ragnar Berg feststellen können, dass biologisch gezogenes Gemüse einen starken basischen Überschuss aufwies. Das analytische Ergebnis des anderen Gemüses zeigte einen starken Säuregehalt. Zudem kann jeder Arzt, der sich mit Diätkuren befasst, beim Patienten feststellen, dass biologisch gezogenes Gemüse weniger Gärungen und Verdauungsstörungen auslöst als chemisch getriebenes Gemüse. Das wird auch jeder im eigenen Haushalt feststellen, wenn er aus seinem eigenen Garten Gemüse, das biologisch gezogen ist, verwendet und es mit dem Gemüse, das er im Freihandel kauft, vergleicht.

Der Einfluss der Schadstoffe

Wegen der Schadstoffe muss folgendes bedacht werden: Es wird oft behauptet, dass biologisch gezogenes Gemüse genau so viele Schadstoffe aus der Umweltverschmutzung enthalte wie die konservativ